

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

184 (21.4.1925) Abendausgabe



Bezugpreis frei ins Haus halbjährlich 1.20 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.20 M. Durch die Post monatlich 2.00 M. auschl. Zustellgeld. Einzelprosa: Verlagsnummer 10 Wg. Sonntag-Nummer 15 Wg. Im Fall höherer Gewalt hat der Verleger keine Ansprüche bei Verlust, oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, Nonpareille 0.28, ausw. 0.35 Goldm. Stellenangebote, Familien- und Gelegenheitsanzeigen ermäßigter Preis. Reklame: Seite 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tarifreduzierter Rabatt, der bei Nichterhaltung des Stieles, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konturien außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

# Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens. Karlsruhe, Dienstag, den 21. April 1925.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Thieme & Co. G. m. b. H. in Karlsruhe. Chefredakteur: Dr. Walter Schneider. Preisverpflichtung: für die deutsche Politik: Dr. Pölsinger; für die auswärtige Politik: Dr. Brinner; für die sozialistische Politik: Dr. Kimmig; für die lokale und Sportpolitik: Dr. Hinder; für die Kulturpolitik: Dr. Belauer; für die Literaturpolitik: Dr. Brinner; für die Nachrichtenpolitik: Dr. Hinder; für die Anzeigenpolitik: Dr. Hinder. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054. Geschäftsstelle: Birkel-Kammstr. 10. Postfachkonto: Karlsruhe Nr. 333. Beilagen: Illustrierte Badische Presse / Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereinszeitung.

## Ein bulgarischer Revolutionsklub in Berlin

### Aushebung eines Verschwörernetzes.

#### Verhaftung von 38 bulgarischen Studenten. — 3 Chinesen wieder freigelassen.

m. Berlin, 21. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Untersuchung des Sozialen Attentats hat anscheinend Material zu Tage gefördert, das auch nach Berlin geht. Jedenfalls ist es der Berliner politischen Polizei gelungen, in Charlottenburg einen revolutionär-kommunistischen Klub bulgarischer Studenten auszuheben und 38 junge Studenten zu verhaften. Von den Verhaftungen ist sofort das Auswärtige Amt in Kenntnis gesetzt worden, das sich daraufhin mit der bulgarischen Gesandtschaft in Verbindung setzte. Der bulgarische Gesandte hat noch am gleichen Tage seiner Regierung Bericht erstattet. An der Spitze des Klubs steht ein gewisser Dr. Britschew, der schon im vorigen Jahr nach Bulgarien zurückkehren wollte, aber auf eine Warnung seiner Freunde aus Sofia noch weiter in Berlin blieb. Die Aushebung des Klubs ist in dem Augenblick vorgenommen worden, als sich die Mitglieder zu einer Sitzung versammelt hatten. Dabei wurden auch drei Chinesen festgenommen, die aber auf Wunsch des chinesischen Gesandten wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Die Untersuchungen sind noch im Gange, es ist anzunehmen, daß noch weitere Verhaftungen erfolgen werden.

### Vorsichtsmaßnahmen in Wien.

#### Auflösung des Zentral-Arbeitskomitees.

\* Wien, 21. April. (Zuspruch.) Die Wiener Polizeidirektion hat das Zentral-Arbeitskomitee, das in der letzten Zeit eine starke kommunistische Propaganda entfaltet und auch die jüngste Arbeitslosenunterstützung veranlaßt hatte, mit der Begründung aufgelöst, die Tätigkeit des Komitees bilde eine Gefahr für die öffentliche Ordnung und Sicherheit.

### Erhöhung des bulgarischen Truppenkontingents

#### Voraussetzliche Bewilligung der Botschafterkonferenz.

F.H. Paris, 21. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Botschafterkonferenz wird in ihrer heutigen Sitzung die Forderung der bulgarischen Regierung entsprechen und provisorisch die Erhöhung der bulgarischen Streitkräfte um 10 000 Mann bewilligen. Eine Verstärkung des bulgarischen Kriegsmaterials soll nicht zugelassen werden. Der jüdische Protest gegen die Verstärkung der bulgarischen Armee wird nicht berücksichtigt werden. Es soll Bulgarien die Möglichkeit gegeben werden, mit der bolschewistischen Propaganda aufzuräumen. Für welche Zeit die Erhöhung der Truppenzahl in Bulgarien zugelassen wird, steht einstweilen noch nicht fest.

#### Die Zahl der Opfer.

\* Sofia, 21. April. (Zuspruch.) Nach den in einigen Blättern veröffentlichten Listen der Toten des Attentats in der Kathedrale übersteigt die Zahl 200. Außerdem sterben täglich in den Krankenhäusern Leute, die bei der Explosion verwundet worden sind. Immer neue Leichen werden bei den Räumarbeiten gefunden. Die Zahl der Schwerverwundeten wird auf etwa 300 geschätzt.

## Die Regierungserklärung Painlevés.

### Fortsetzung der Politik Herriots.

F.H. Paris, 21. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Matin“ ist in der Lage, den genauen Inhalt der Regierungserklärung mitzuteilen, die heute vor den Kammern verlesen werden wird. Das Blatt erklärt, daß sich das Kabinett in vollkommener Eintracht mit dem früheren befindet. Es sei gemäß dem Volkswillen gebildet worden, wie er sich am 11. Mai vorigen Jahres gelegentlich der Kammerwahlen ausgedrückt hätte. In der

#### Sicherheitsfrage

wolle die Regierung dem Genfer Protokoll treu bleiben, wolle Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung durchführen. Der Ministerpräsident erklärte, daß eine Annäherung unter allen Umständen gesucht werden soll, auch unter denen, die sich während des Krieges betämpft hätten. Die

#### Finanzfrage

habe doppelte Gestalt. Zunächst müsse das Gleichgewicht im Budget hergestellt und Maßnahmen müßten ergriffen werden, um das regelmäßige Funktionieren des Staatsschatzes zu ermöglichen. Erst dann könne eine vollkommene finanzielle Gesundung in Aussicht genommen werden, wobei aber vom Land große Opfer verlangt werden müßten. Die Regierung behalte sich vor, sich zunächst an den guten Willen und das Vertrauen der Bürger zu wenden. Wenn sie in ihren Hoffnungen enttäuscht werden sollten, würden sie zu anderen Mitteln greifen müssen. In

#### Elstah-Vorbringen

habe es kürzlich einige Meinungsverschiedenheiten gegeben. Die Regierung kennt seit langem den erprobten republikanischen Geist von Elstah-Vorbringen. Die beiden Provinzen müßten allmählich in den Rahmen des übrigen Frankreich eingefügt werden. Um diese Möglichkeit zu schaffen, will die Regierung, daß die Botschaft

### Die Festnahme der Verschwörer von Sofia.

N. Wien, 21. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Aus Sofia wird gemeldet: Gestern vormittag erfuhr die Polizei, daß Kommunisten, die der Teilnahme am Bombenattentat verdächtig sind, sich in der Wohnung des Dr. Koeff aufhalten sollten. Nachdem das Haus umstellt war, wurden sechs Kommunisten entdeckt, die hierauf vorbereitet, auf die eindringende Polizei Bomben warfen. Der Polizei gelang jedoch die Festnahme der Kommunisten, unter denen sich auch der Aufsteller der Höllenmaschine, Reservehauptmann Minoff, den die Polizei bereits seit drei Tagen suchte, und ein unbekannter Russe befanden. Dr. Koeff, der sich bei seiner Festnahme erschoss, war während des Krieges Pionierunteroffizier und Sachverständiger für Explosivstoffe. Er galt als die Seele des Komplottes. Wie der gleichfalls verhaftete Kirchendiener ausagte, bat ihn Koeff, auf dem Dach der Kathedrale anlässlich der Leichenfeier für den ermordeten General Georgin einen Photographenapparat (1) aufstellen zu dürfen. Um die Sache geheim zu halten, erhielt der Diener 2000 Ewa Belohnung. Neben Koeff spielte der Gendarmehauptmann Krotzef, der den Explosivstoff besorgte, eine besondere Rolle bei dem Attentat. Ein Gerücht will wissen, daß er seine Frau erschossen habe, weil sie von Gewissensbissen geplagt, ihn und seine Komplizen verraten wollte. Nachbarn fanden die Frau blutend im Bett liegend vor. Auf dem Weg zum Krankenhaus machte sie in sterbendem Zustand mehrere Angaben über die Attentäter, die der Polizei die Auffindung derselben ermöglichten. Ueber das Schicksal von Koeff selbst herrscht noch Ungewißheit. Das offizielle Kommuniqué über die bisherige Untersuchung wird noch geheim gehalten. Die Bekanntgabe dürfe im Lauf des morgigen Tages erfolgen.

### Die Schuld Moskaus.

v. D. London, 21. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Nach den in London eingetroffenen Belgrader Meldungen dauern die Missetaten in Bulgarien fort. In Sofia sollen 16 000 Verhaftungen vorgenommen worden sein, 4000 Personen seien ermordet worden. Im Laufe des Aufmarsches in Braha, nördlich von Sofia, wurden 100 Bauern ermordet. Man ist allgemein überzeugt, daß die Ruhe nie hergestellt werden könnte, wenn ein neues Kabinett gebildet würde, das ein Kompromiß mit den Agrariern zustande brächte.

Der „Times“-Korrespondent in Sofia erklärt, daß die bulgarische Regierung den diplomatischen Vertretern Großbritanniens, Frankreichs und Italiens die Originaltexte der kommunistischen Korrespondenz vorlegte, die kürzlich beschlagnahmt worden sind. Aus dieser gehe hervor, daß die Dritte Internationale bei dem vorgenommenen Attentat die volle Verantwortung habe. Die Moskauer Regierung werde durch die Korrespondenz so schwer kompromittiert, daß die bulgarischen Behörden zunächst an eine Falle glauben, die dazu geeignet sei, sie lächerlich zu machen. Die tragischen Ereignisse in der Kathedrale bewiesen aber, daß es sich wirklich um ein Komplott gehandelt habe. Aus Moskau stammt eine Mitteilung vom 12. März, die von der Dritten Internationale an ihre Agenten in Bulgarien gerichtet ist. Darin ist der Auftrag enthalten, am 15. April einen allgemeinen kommunistischen Aufbruch herbeizuführen. Alle Einzelheiten für den Staatsstreich sind vorgegeben, wie Besetzung der Arsenale, Verteilung der Waffen, Einreichung der Bauern in die kommunistische Armee. Die bulgarische Regierung ist überzeugt, daß dieser Plan von einem Generalstabsoberst entworfen sei. Die Mehrzahl der Mitglieder des Exekutivkomitees der kommunistischen Partei ist bereits verhaftet.

### Umschau.

21. April 1925.

\* Die Nebel über dem Schlachtfeld, auf dem die Reichspräsidentenwahl stattfinden soll, beginnen sich zu lichten. Der Beginn des Wahlkampfes tritt zunächst an einer gewissen Unsicherheit über den Politiker Hindenburg. Aus den letzten sechs Jahren konnten positiv ausgewertet werden zunächst nur negative Tatsachen, die vornehmlich die Zurückhaltung, die Nichtbeteiligung an allen parteipolitischen Manövern, an umstürzlerischen Bestrebungen und Handlungen. Das ist nach der Rede von Hannover, und beinahe mehr noch nach den Unterhaltungen Hindenburgs mit einigen Vertretern der angelsächsischen Auslandspresse, wesentlich anders geworden. Man weiß jetzt, wie Hindenburg und sein Kreis sich positiv zu den neuen politischen Tatsachen und zu den Problemen der Innen- und Außenpolitik stellen. Das Wesentliche ist zunächst die Erklärung, daß Hindenburg sich auf den Boden der Verfassung stellen und den Eid für sie leisten wird, daß er auch nicht die Bedingung gestellt hat, daß die schwarz-rot-goldene Präsidentenstandarte geändert werde. Hindenburg ist also bereit, unter der schwarz-rot-goldenen Präsidentenstandarte die Verfassung zu schützen. Diese Erklärung ist ganz ohne Rücksicht auf den Wahlausgang schon allein von weittragender innenpolitischer Bedeutung. Wenn all die Kreise, die bisher gefühlsmäßig oder parteipolitisch in scharfer Opposition zum neuen Staat und zu seinen Symbolen standen, Hindenburg als den getreuen Eckhart des deutschen Volkes ansehen, und wenn nun dieser Hindenburg mit deutlicher Geste zur Versöhnung mit der neuen Staatsform und ihren Symbolen bereit ist, wenn Hindenburg, ohne seine grundsätzlichen Überzeugungen zu opfern, in die Reihen der Vernunft-Republikaner eintritt, so muß das natürlich die aufgelaufene Erbitterung der Opposition allmählich in sich auflösen und im Sinne des Zieles wirken, das die Wiederherstellung der Volksgemeinschaft, des einheitsbewußten deutschen Staatsvolkes im Auge hat.

In gleicher Weise können Hindenburgs Erklärungen zu den außenpolitischen Problemen im Sinne einer einheitlichen außenpolitischen Auffassung des ganzen deutschen Volkes wirken. Mit den Schlagworten von den Pazifisten, den weislichen Zeitungen oder gar von den Vertretern der Opposition in den vergangenen Jahren oft ein bißchen viel Mißbrauch getrieben worden. Dieser Mißbrauch hat sogar einigen politischen Führern Deutschlands, weil ein paar fanatisierte Jünglinge die Agitationspropaganda allzu tragisch nahmen, das Leben gekostet. Nun hat sich geteilt auch Hindenburg einem amerikanischen Pressevertreter gegenüber im Sinne des Abrüstungsgebändens und für die Politik des Damesplanes ausgesprochen. Er hat sich einem Neuter-Vertreter gegenüber am Tage vorher dahingehend erklärt, daß er sich auch für die Erfüllung der militärischen Kontrollbestimmungen des Versailles Vertrages einsehen werde. Also auch Hindenburg steht heute auf dem Boden einer Erfüllungspolitik, wie sie Stresemann seit achtzehn Monaten führt, die sich allerdings von der vorausgegangenen Politik dadurch unterscheidet, daß sie nur Erfüllung gegen Erfüllung stellt und so allmählich zur wirtschaftlichen und politischen Befreiung führen kann. Immerhin besteht heute kaum noch ein Unterschied zwischen Hindenburgs außenpolitischen Auffassungen und derjenigen aller anderen Parteien, einschließlich derer des Volksblocks. So könnte und müßte eine Präsidenschaft Hindenburgs in vielerlei noch stärkerer Weise als eine Präsidenschaft Jarres die Millionen heute noch abseits stehender dem neuen Staat wieder zuführen, sie mit ihm ausöhnen und für die Mitarbeit auch an seinen außenpolitischen Notwendigkeiten, die nun eben durch Mittel der militärischen Macht nicht zu ändern sind, gewinnen.

Noch ein wertvolles Attribut hat dieser Wahlkampf mit der Kandidatengegenüberstellung Hindenburg-Marx gezeitigt. Er hat über die konfessionellen Gegensätze hinausgeführt, die sich schon so oft zum politischen Schaden unseres Volkes ausgewirkt haben. Nach Gerüchten und Anzeichen, die in übertriebener Weise von der gegenständlichen Presse verbreitet und ausgenutzt wurden, konnte es Ende der vergangenen Woche erscheinen, als ob die Bayerische Volkspartei unsicher geworden sei, als ob der konfessionelle Gesichtspunkt allmählich wieder härter in den Vordergrund trete. Die gestrige Erklärung in der Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei, daß sich an dem Beschluß zu Gunsten Hindenburgs weder etwas rühten noch hinzufügen lasse, sowie die scharfe Erklärung des Kronprinzen Rupprecht gegen Marx schaffen wieder Klarheit darüber, daß die Wahl des Reichspräsidenten nicht unter dem Gesichtspunkt der konfessionellen Gewissensfrage steht. Wenn man die Stellungnahme des Rheinischen Bauernvereins und die Haltung des westfälischen Zentrums hinzunimmt, wie sie sich in einer unseitig wieder abgegebenen Erklärung abzeichnet, so kann man wohl sagen, daß heute mehr als ein Drittel, nahezu die Hälfte der deutschen Katholiken — die Bayerische Volkspartei allein umfaßt ein Viertel — auf der Seite Hindenburgs steht, während auf der anderen Seite evangelische Sozialdemokraten und Demokraten ihre Stimmen dem katholischen Marx geben wollen. Nur wenn wir auf diesem eingeschlagenen Wege weiterfahren und uns daran gewöhnen, politische und große nationale Fragen nicht durch konfessionelle Gewissensbedenken zu belassen, können wir den Weg allmählich verlassen, der aus den Zeiten der Reformation und Gegenreformation her durch unsere Nation hindurchgeht und ihre politischen Schicksale oft so verhängnisvoll beeinflusst hat.

Wenn man all diese Dinge zusammenfaßt, so ergibt sich doch als Fazit, daß die Bedenken, die sich aus dem Alter Hindenburgs und aus seiner Unkenntnis des parlamentarischen Betriebes ergeben und die uns Jarres als den geeigneteren Kandidaten erscheinen ließen doch in gar keinem Verhältnis stehen zu dem großen, wertvollen Attribut, die eine Präsidenschaft Hindenburgs in sich schließt würde und die sogar Demokraten, wie Müller-Meinungen, Hammer Schmidt und andere nationale Republikaner veranlaßt haben, sich für die Kandidatur Hindenburgs einzusetzen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)



Die Regierungserklärung Painlevés.

(Fortsetzung von Seite 1.)
Wie die anderer Nationen aufgenommen werde. Die Bedingung sei...

solten. Frankreich wäre bereit, mit Deutschland insbesondere auf...

Eine Unterredung mit Hindenburg.

Der Berliner Vertreter der Hearst-Presse beim Generalfeldmarschall.

M. Hannover, 21. April. (Drahtbericht.) Der Generalfeldmarschall...

Frage: Im Ausland hat man den Gedanken aufgeworfen, ob...

Antwort: Soweit dabei an militärische Dinge gedacht ist...

Frage: Ihre Kandidatur wird vielfach als eine monarchische...

Antwort: Einen plötzlichen Wandel der verfassungsmäßigen...

Frage: Fühlen Sie sich noch rüstig genug, um den großen...

Antwort: Die Frage ist nicht leicht zu beantworten. Das...

Frage: Fühlen Sie sich noch rüstig genug, um den großen...

Frage: Amerika ist speziell interessiert am Schicksal des...

Antwort: Die wirtschaftspolitischen Grundlagen des Dawes-

Frage: Eines der Probleme von größtem Interesse in Amerika...

Antwort: Ich habe den Eindruck, daß die Abbrüßungsfrage...

Die Bayerische Volkspartei hält an Hindenburg fest.

München, 21. April. (Zuspruch.) Die Korrespondenz der...

München, 21. April. (Zuspruch.) Die Vertretung des...

Austritt führender Demokraten aus der Partei.

München, 21. April. (Zuspruch.) Die bisherigen Mitglieder...

Marg in Münster.

Münster, 21. April. (Zuspruch.) Im hiesigen Schützenhaus...

Eine Zentrumserklärung gegen Marg.

O Münster, 21. April. Ein bedeutender Kreis von Angehörigen...

Wetternachrichten des badischen Landeswetterdienstes Karlsruhe.

Allgemeine Witterungsübersicht. Beim Vorübergang nördlicher...

Schulferien, 21. April, morgens 6 Uhr: 172 (gef. 39) Ztm.

10 Cigarren umsonst

Um jedem Raucher den Beweis dafür zu erbringen, daß wir...

Eine Unterhaltung.

Von Johannes Boldt.

Sie: Wir wollen uns hier niederlassen, Herr Doktor.
Er: Wie Sie befehlen, gnädige Frau.
Sie: Hier sind wir ganz für uns. Keinerlei Ablenkung...

Schon sehr lebhaft geworden, und da fragte Herr Puttkammer...

Er: Lassen Sie doch. Es kommt ja gar nicht darauf an.
Sie: Nein, es interessiert Sie. Ich weiß bestimmt, es interessiert...

17. Kammermusikabend Margarete Boigt-Schweikert. Bereits...



# Auf Weltwandererschaft.

Von

Otto R. Drewitz.

Die Weltreise des englischen Kronprinzen — Abenteuer und Gefahren — Antike Globetrotter — Weltforschung unter Satun al Rahid — Der Entdecker der Magellanstraße — Pionierarbeit der Wissenschaft — Eine Domäne des Journalisten — Auf Walze um den Erdball — Die Weltreise der Dageinheimgebliebenen.

Kürzlich ist Englands Thronfolger auf einem Schlachtkreuzer aus dem Hafen von Portsmouth zu einer Weltreise ausgefahren, die sechs Monate dauern und den Prinzen nach den englischen Besitzungen in Afrika und nach Südamerika führen soll. Die Länge des Reisedweges ist auf 25 000 Meilen berechnet worden. Die Aufgaben, die für den fürstlichen Weltreisenden mit seiner großen Fahrt verbunden sind, betreffen außer der persönlichen Information über die zu besuchenden Länder hochpolitische Dinge, besonders die Neu- belebung der Beziehungen zwischen dem englischen Mutterlande und seinen Kolonien.

Solche politischen Weltreisen von Fürstlichkeiten und Staatsmännern sind in unseren Tagen, begünstigt durch die Fortschritte des modernen Verkehrs, nicht so selten wie früher. Sie unterscheiden sich insofern von den Reisen anderer Personen als die Möglichkeit von allerlei Gefahren und Abenteuern, denen gewöhnliche Weltreisende heute noch vielfach ausgesetzt sind. Aber welcher Weg ist es von jenen ersten kühnen Männern, die eine Weltreise ins Unbekannte hinein unternahmen, bis zu den kühnen, unter allen denkbaren Vorkehrungsmaßnahmen und bei allem Komfort ausgeführten Weltreisen moderner Fürsten und Staatsmänner!

Die Namen der Männer, die schon früh die geheimnisvollen unbekannten Teile der Erde zu erforschen versuchten, sind uns nicht überliefert worden. Nur wie eine jagende Kugel klingt es in unsere Zeit hinüber, daß es phönizische Seefahrer waren, die auf Befehl des Königs Necho ganz Afrika umfuhren. Schon mehr bezweifelhaft ist die Fahrt des karthagischen Seefahrers Hanno um das Jahr 470 vor Christi, die den kühnen Weltreisenden mindestens bis zum Golf von Guinea an der Küste West-Africas entlang geführt hat. Der Zweck dieser ersten Weltreisen war durchaus handelspolitischer Natur. Schon den damaligen Menschen war ihre Erde die sich auf die um das Mittelmeer liegenden Länder beschränkte, zu eng geworden. Kolonien für die ständig wachsende Bevölkerung des Mutterlandes sollten gefunden werden. Außerdem wollte man neue Handelsprodukte und neue Schätze entdecken. Geographische und naturwissenschaftliche Forschungen lagen den damaligen Weltreisenden im allgemeinen fern. Ausnahmen bildeten die Entdeckungsweltreisen griechischer Gelehrter, wie beispielsweise Herodots, dessen Geschichtsbücher zum Teil als Reiseberichte dieses antiken wissenschaftlichen „Globetrotters“ anzusehen sind.

Naturwissenschaftliche Weltreisen rüsteten zuerst die Araber aus. Der große Kalif Harun-Al-Raschid, konnte eine Expedition nach dem Innern aus, um den Ursprung und die Natur des grauen Ambras zu erforschen.

Im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts finden wir zum erstenmal einen europäischen Diplomaten auf einer Weltreise. Rom landete kirchliche Botschafter an die Nachfolger des mächtigen Mongolenkaisers Schichan-Khan, 1246 erreichte die erste päpstliche Gesandtschaft unter Führung des Pina di Carpino die Hauptstadt des mittelasiatischen Herrschers.

Waren die ersten Weltreisen meistens auf Anregung und mit unterstützender Unternehmung des Staates unternommen worden, so begann man sich im Mittelalter auch schon von privater Seite auf „große Fahrt“ zu wagen. Florentinische und venetianische Handelskäufer schickten ihre „jungen Männer“ in die Wunderländer des Ostens, um Schätze und kostbare Waren herbeizufahren. So beschickte uns Balducci Begolotti im Jahre 1376 seinen Weg nach Betina, den er im Auftrag eines florentinischen Handelskaufmanns unternahm. Damals gab es dann dem Erstgekommenen der Monate bereits einen geordneten Ueberlandsverkehr in jene ferne Gegend. Bedeutend mehr Schwierigkeiten hatte 100 Jahre vorher der junge Marco Polo auf seinen Reisen zu überwinden, bis er mit seinem Vater am Hofe des Großkhan ankam und von dort aus, zum monotheistischen Herrscher begünstigt, weite Reisen in die entferntesten Gegenden des chinesischen Reiches unternehmen konnte. Seine zahlreichen Reisen währten insgesamt 24 Jahre, nach deren Ablauf er 1295 mit reichen Schätzen über Sumatra, Ceylon, Tairis und Capasunt nach Venedig zurückkehrte.

Noch bald genügte der lange und beschwerliche Landweg nach den Wunderländern des Ostens dem Ausbreitungsstriebe nicht mehr. Wieder galt es den Vorstoß in das Unbekannte, wieder fanden sich tüchtige Weltreisende, die ihn erfolgreich ausführten. Columbus fand nach unendlichen Mühen und Strapazen den neuen Erdteil, den er für das ererbte Wunderland Indien hielt, und Vasco da Gama entdeckte nach erdregreicher Umfahrung Afrikas den Seeweg nach Ostindien. Fernando de Magellan ein Portugiese von Geburt, unternahm es 1519, nachdem er 5 Jahre in Ostindien geweilt hatte, die westliche Durchfahrt durch den neuen Kontinent Amerika nach Ostindien aufzusuchen. Mit 5 Schiffen und 236 Mann gelangte er an die Mündung des La Plata, passierte die von ihm entdeckte und nach ihm benannte Meerestraße nach der Südsee, der er den Namen Stille Ozean gab, entdeckte die Ladronen und Philippinen, fiel aber in einem Gefecht gegen einen einachsernen Herrscher. Sein Genosse Sebastian del Cano führte das letzte übriggebliebene Schiff „Victoria“ in den Heimathafen San Lucar zurück. Die erste Weltumseglung war vollendet.

Dem Kaufmann und dem Eroberer folgte bald auch der rein wissenschaftliche Weltreisende. Seine Aufgabe, die entdeckten Länder in ihren geographischen und naturwissenschaftlichen Einzelheiten zu erforschen, ist heute noch nicht völlig gelöst, wiewohl die Pionierarbeit der Wissenschaft auch auf diesem Gebiete erstaunliches geleistet hat. Endlos ist die Reihe der glänzenden Namen, die von den Tagen eines Condamine und Bouguer, eines Alexander von Humboldt, Robt. Franklin, Livingstone, Kahlfs, Schlegelweil, Stanley in unsere moderne Zeit führt, da sich die Eden, Ebn, Amundsen, Filchner, Nansen, Drygalski den Ehrentitel wissenschaftlicher Weltreisenden errangen.

Anders als früher ist die Technik der großen Reisen geworden. Die feinsten Instrumente der Optik versehen dem modernen, wissenschaftlichen Weltreisenden zu den ersten Resultaten seiner Forschung. Kamera und Filmkurbelkassen nehmen naturgetreu auf, was früher nur eine flüchtige Bleistiftskizze im Bilde festhalten konnte. Medikamente aller Art und Schutzmittel helfen gegen die Krankheiten heißer Länder, wo sonst nur das Chinin-Mittel war. Auto und Flugzeug, Eisenbahn und Dampfschiff bringen den Reisenden leicht in sein Operationsgebiet.

Bald entstanden neue Typen des Weltreisenden. Schriftsteller und Journalisten wagten sich fast in die entlegensten Gebiete und vermittelten ihre dort gewonnenen Eindrücke aller Art durch Reisebeschreibungen ihren Landsleuten. Der moderne Journalismus schließt keine „Sonderberichterstatter“ gleich Botschaftern in die fernsten Länder. Man will wissende Informationen kulturgeschichtlicher, geographischer und weltpolitischer Natur verdanken wir ihren Unternehmungen. So hat u. a. der deutsche Journalist Colin Ross erst kürzlich die Ergebnisse seiner Weltreise im fernen Osten in einem aufsehenerregenden Buch „Das Meer der Entscheidungen“ niedergelegt.

Der Bereicherung eigener persönlicher Kenntnisse und der Erfüllung der Reiseleidenschaft dienen viele Weltreisen, die jetzt auch wieder von privater Seite unternommen werden. Leute, die es sich leisten können, finden bequeme Gelegenheit, auf Eisenbahnen, Luxusdampfern und Flugzeugen rund um die Erde zu ziehen, aber auch der Unbemittelte braucht nicht entsagend daheim zu bleiben, falls er energisch und unternehmungslustig genug ist, zu Fuß die Erde zu durchwandern. So ist seit dem Jahre 1920 ein junger Monieur aus Hannover über Luxemburg, Frankreich, Spanien, Portugal durch Südamerika, dann weiter durch Marokko und das nördliche Afrika nach Deutschland gewandert und seit dem Oktober vorigen Jahres befindet er sich wieder „auf der Wache“ durch Österreich und Italien. Allmählich wurde die Umseglung des Erdballs zu einer Sache sportlichen Ehrgeizes. Im September 1924 sind zwei junge Ham-

# Geistige Epidemien.

Das Rätsel der Masse.

Von

Dr. Robert Fließ.

Sind drei Deutsche zusammen — so bilden sie einen Verein, sagt ein Scherzwort. Stimmt das, genügen wirklich schon drei? Oder sollte es etwa auf die Zahl weit weniger ankommen, als auf die seelische Fähigkeit zum Zusammenschluß und zur Bildung einer Gemeinschaft? Sollte die „Masse“ im psychologischen Sinne nicht allein quantitativ, sondern vor allem qualitativ vom Individuum unterschieden sein? Wenn aber die Gesamtheit in der Tat andere Eigenschaften hat als die einzelnen, die sie bilden, — auf welche Weise mag dann die Umwandlung dieser vielen, höchst unterschiedlichen Einzelindividuen zu jenem neuen, völlig einheitlich wirkenden Massenindividuum möglich werden?

Ein Theaterdirektor hat über ein neues Stück zu entscheiden. Das Manuskript interessiert ihn, der Autor ist unbekannt, und es fragt sich nun, ob er ihn aufführen soll oder nicht. Da er unsicher ist, bittet er andere Sachverständige um ihren Rat, aber auch deren Urteile ermöglichen noch keinen sicheren Entschluß. Den kann vielmehr — das erlebt der Direktor bei dieser Gelegenheit einmal wieder — nur das gefürchtete Wagnis einer Aufführung selbst bringen. Und warum? Weshalb vermag niemand vorher zu sagen, ob das Stück geliebt wird oder durchfällt? Weil alle die einzelnen, welche ihr Urteil abgeben, in dem Augenblick, da sie urteilen, keine Masse bilden, sondern naturgemäß eben einzelne bleiben. Erst am Abend der Premiere geschieht eine rätselhafte Verwandlung mit ihnen. Da schüttelt ein jeder die Mühsal des Tages geschwind von sich ab, kleidet sich festlich und ist nun gewillt, sich der Tragik oder der Komik ganz und gar hinzugeben, sich im Innersten erheben zu lassen oder seine beladene Seele in equitenden Lachen zu baden. Diese Grundtätigkeit befeuert Rang und Parteil und macht aus den vielen, die dort sitzen, ein einziges großes Wesen: das Publikum. Für diese Massenwesen aber gelten, wie jeder weiß, eigene Gesetze: es will gehätselt sein wie ein großes Kind, es ist launisch wie dieses, erplobt im Affekt und gehorcht nicht der Vernunft, sondern lediglich seinen Trieben. Schiller hat diese „Verdummung“ des Individuums in der Masse anschaulich gezeichnet.

Jeder, sieht du ihn einzeln, ist leidlich klug und verständlich. Sind sie in corpore, gleich wird dir ein Dummkopf daraus großt er im Epigramm. Und wenn er als Bühnenbildner wie kaum ein zweiter infinktio es verstand, die Masse, Publikum“ mächtig zu lenken, so hat ihn seine Tätigkeit als Historiker reichlich gelenkt, massenpsychologische Situationen mit dem Verstand zu durchdringen. Was ihm doch beim Studium der Massenzeit, die er dichterisch und historisch gehalten hat, kein Genius ein, die Masse selbst auf die Bühne zu bringen. Man denke einmal: In „Wallensteins Lager“ erscheinen immer an sich unbedeutende Menschen, deren Einzel-schicksal keiner Darstellung wert ist. Was sie auszeichnet und uns interessiert, ist lediglich ihre Gesamtheit, von jener merkwürdigen Stimmung befeuert, die allein uns verstehen läßt, was geschieht.

Auch Goethe war von der Masse nicht eben begeistert. „Im höheren Sinn“ hatte er nicht viel Vertrauen zu ihr. Denn „nichts ist widerwärtiger als die Majorität“ und „es ist nicht daran zu denken, daß die Vernunft populär werde. Leidenschaft und Gefühl mögen populär werden, aber die Vernunft wird immer nur im Besitz einzelner vorzüglicher Menschen bleiben.“ So sprach der

Meister sich aus, und mit diesen seinen Worten sind wir endlich beim Kern unserer Frage. Denn in ihnen liegt bereits alles eingeschlossen, was die moderne Psychologie über die Masse zu sagen weiß und mit ihr über das große Rätsel der „geistigen Epidemien“. Wenn wir nämlich heute unser seelisches Leben in Ober- und Unterbewußtsein zu scheiden versuchen, so wird ohne weiteres klar, daß die „Vernunft“ dem Oberbewußtsein entspricht, „Leidenschaften und Gefühle“ aber dem Unterbewußtsein gehören. Sie sind eben der „vernünftigen“ Ueberlegung nicht fähig, sondern setzen sich in dunkle Triebe um, deren Wirkung sehr oft der Vernunftbeherrschung nicht genehm ist. In der Masse gibt also der einzelne einen Teil seines Oberbewußtseins auf, um mit entfesseltem Unterbewußtsein zu reagieren! Das Medium aber, in welchem der „psychische Infektionseim“ zu wuchern vermag, ist eben der unterbewußte Teil unserer Psyche und da diese — wie wir nun wissen — die Menge beherrscht, so erklärt sich gerade deren rapides „Erkranken“.

Das französische Städtchen Trois hatte einen besonders gütigen Maire, dessen große Verdienste um die Bevölkerung jedermann kannte. In den Revolutionstagen wird dieser Wohlthäter nun plötzlich verurteilt; man stellt ihn als „Aufführer“ hin, der das Volk — mit Hülfe will, und so schwindet ganz ohne realen Grund seine Beliebtheit. Etwas später findet man einmal — Gott weiß woher — drei Ladungen schlechtes Mehl. Daraufhin rotet die Einwohnerschaft sich zusammen. Man schreit: „Fort mit dem Maire!“ „Tod dem Maire!“ und der alte Mann wird beim Verlassen des Gerichts niedergeworfen, mit Füßen getreten, mit Häuten geschlagen, und stirbt schließlich, von einem Holzpantoffel am Kopfe getroffen. Aber damit nicht genug! Ein Weib stürzt sich auf den erlagenen Greis, tritt sein Gesicht mit Füßen und sticht ihm mehrmals eine Schere ins Auge. Man schleppt ihn mit einem Strick um den Hals zur Brücke, wirft ihn ins Wasser, zieht ihn heraus und schleift ihn von neuem durch die Straßen, durch Pfützen, mit einem Büschel Heu im Munde ...

Die „Bestie“ im Menschen, welche hier „durchbricht“, schlummert für gewöhnlich glücklich und harmlos im Unterbewußtsein. Höchstens im Traum hört man einmal ihre Ketten raseln, sie öffnet den Kiesel, gependelt umher und treibt nächtlicherweise ihr Wesen in den Gedanken und Bildern des Schlafes. Nur von der Masse wird sie in besonderen psychologischen Situationen mitunter plötzlich befreit. Und wie in der Chemie Bindung und Lösung von Stoffen schlagartig und unter Donner und Blitz vor sich gehen, so erscheint die Bindung und Trennung der seelischen „Elemente“ nicht minder gewaltig. Wenn beispielsweise die Masse sich urplötzlich löst, so bietet sie wiederum ein gewaltiges Schauspiel: die Panik. Denn das Individuum löst dann mit einemmal nur für sich und jede, selbst die natürlichste Bindung an den Mitmenschen wird zerrümmert. Hier kommt naturgemäß die Vernunft ebenfalls stets zu kurz. Man zertritt einander in der Aufregung, um schließlich die Türe des brennenden Hauses zu verschließen und Blüh zeigt sich eben, daß auch die Massenverheerung nur der Panik letzten Endes nichts weiter ist als eine andere Form der „geistigen Epidemie“.

## Das Geheimnis der preisgekrönten Spazinthe.

Auf der großen holländischen Blumenausstellung zu Heemstede bei Harlem ist eine riesige rosa Spazinthe, die noch keinen Namen erhalten hat, mit dem ersten Preis gekrönt worden. Um diese Wunderblume war ein großes Geheimnis gebreitet. Sie wurde in einem Garten gesät, zu dem der Zutritt auf strengste verboten war und sie wurde von dem Züchter so eifrig gepflegt und geschützt, wie der Kronschah eines Staates. Die Spazinthe, die gegen 100 Blüten an einem einzigen Stengel hat, stellt die letzte Vollendung in der Spazinthezüchtung dar, sowohl was die Größe der Blüten als die Reinheit der Farbe und die Harmonie der Form betrifft. Zwei andere Sensationen der Ausstellung waren eine neue wilde Tulpenart, die aus den Alpen gebracht worden war, und einige bisher unbekannte Karzissenformen, die vom Himalaya kommen.

## Ein englischer Forscher vermisst.

Das Schicksal des Kapitän Wilkins, des australischen Forschers, der vor zwei Jahren von England aufbrach, um eine Expedition nach Nordaustralien zu leiten, erregt hier große Beunruhigung. Zweck der Expedition war die Sammlung besonderer Arten für das Naturhistorische Museum in South Kensington. Zuletzt hatte das Museum im November Nachricht von Wilkins erhalten, der damals im Besitz war, einen Teil des Landes zu besuchen, der beinahe ohne Verbindung mit der Außenwelt ist. Das Festhalten jeglicher Nachrichten seit sechs Monaten im Zusammenhang mit der Erhebung kanibolischer Stämme in Arnhem-Land, westlich vom Golf von Carpentaria, gibt Grund zu ersten Befürchtungen. Unbekannt ist, ob Wilkins allein nach Arnhem-Land reiste oder von anderen Mitgliedern der Expedition begleitet wurde.

## Schlafkrankheit in der Herzogewina.

In mehreren Städten der Herzogewina sind zahlreiche Fälle von Schlafkrankheit und Scharlach aufgetreten. An der Schlafkrankheit leiden besonders Kinder, von denen einzelne bis zu 6 Tagen schlafen.

## Ein Dorf niedergebrannt.

Jülich, 21. April. Das Dorf Sues (Schweiz) ist durch Feuer fast vollständig zerstört worden. 44 Häuser und 43 Stallungen sind verbrannt.

## Von einer Lawine verschüttet.

Paris, 21. April. Nach einer Meldung aus Moskau wurde bei Trlutof ein Zug von einer Lawine verschüttet. Bis her wurden sieben Tote und dreißig Verwundete geborgen.

HATOR 5A TOBI 8A  
RAMAKA 6A EIN VIERTEL JAHRHUNDERT SETHOS 10A

CAIRO — BREMEN



**Aus Baden.**

**Der Schweizer Wasserwirtschaftsverband für die Rheinregulierung.**

Der Schweizer Wasserwirtschaftsverband tagte am Samstag in Rheinfelden. Nach Mitteilungen des Vorsitzenden geben die Vorarbeiten zur Errichtung eines großen Versuchslaboratoriums für Wasserbautechnik, das an die Technische Hochschule in Zürich angeschlossen werden soll, günstig voran. Eine öffentliche Versammlung forderte auch, wie die übrigen Schweizer Städte eindringlich die Regulierung des Rheins unter Hinweis auf die Nachteile des französischen Seitental-Projekts. Ständerat Wettstein-Zürich erklärte, daß das ganze Land in der Rheinfrage völlig einig sei. Die Schweiz habe in der Rheinfrage keine Machtmittel in Händen, wohl aber habe sie das gute Recht auf die Rheinregulierung auf der Strecke Straßburg-Basel auf ihrer Seite. Nicht nur der Verfallener Vertrag verleihe ihr dieses, sondern auch die sogenannte Straßburger Kompensation, indem Frankreich die Schweizer Forderung für die Konzession für den Rembier Stau anerkannt hat. Die Schweiz lehne es ab, in der Rheinfrage einen vom Ausland beeinflussten Standpunkt einzunehmen; sie habe ihren eigenen, sehr entschiedenen Standpunkt.

**Was bleibt das Institut für Pflanzenzüchtung in Baden?**

Der Verein badischer Pflanzenzüchter schreibt uns: „Durch die bevorstehende ordentliche Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer und der Festlegung der diesjährigen Staatsbudgets durch den Landtag sieht sich der Verein badischer Pflanzenzüchter erneut veranlaßt, auf die Errichtung eines Pflanzenzüchtungsinstituts in Rastatt hinzuwirken.“

Die meisten Nachbarländer Badens haben durch die großzügigen Unterstüßungen ihrer Regierungen und Landwirtschaftskammer fast alle schon solche Institute. Es muß ohne Zweifel zugegeben werden, daß Dank der Hilfe der Badischen Landwirtschaftskammer die Arbeiten auf diesem Gebiet einen guten Fortschritt genommen haben. Die Errichtung eines Institutes für Pflanzenzüchtung soll aber nicht nur allein Sache der Landwirtschaftskammer sein, sondern der Staat sollte sich in gleichem Maße daran interessieren, zumal dadurch nicht die einseitigen Interessen eines Berufsstandes gehoben werden, sondern vor allem das Wohl der Allgemeinheit gefördert und die Volksernährung auf eine sichere Grundlage gestellt wird. Die Badische Regierung hat Dank des Verständnisses des Ministers des Innern die Landwirtschaft stets unterstützt, ihre Interessen vertreten und ihr Wohl im Auge gehabt. Wir glauben daher, es ist nicht getauisch zu haben, wenn wir aus den oben angeführten Punkten auf eine feste Unterstüßung von Seiten des Ministeriums des Innern rechnen. Der Verein sieht aus diesem Grunde mit dem größten Vertrauen der Aufstellung des diesjährigen Staatsbudgets entgegen und hofft darin die Forderungen der neuen Einrichtung enthalten zu sehen.

Das Institut für Pflanzenzüchtung hätte nun die Aufgabe, Sorten durch züchterische Maßnahmen zu verbessern, und die in allen Teilen des Landes zu errichtenden Saatgutstellen und deren Zuchtprodukte zu überwachen, strengen Prüfungen zu unterwerfen und den Erfolg der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Gerade für den Kleinbauern würde die Errichtung eines solchen Institutes von größtem Vorteil werden. Er, dem ja meistens eine kleine Fläche Land zur Verfügung steht, kann nun wenigstens eine Mißernte ertragen.

Wenn nun der badischen Landwirtschaft sämtlicher Neuerungen auf dem technischen Gebiet und durch Zusammenarbeit von Wissenschaft und Praxis, das letzte aus der heimatischen Scholle zum Wohl der gesamten Volksernährung herauszuholen.“

11. Durlach, 18. April. (Schaufensterwettbewerb.) Der Durlacher Einzelhandel beschäftigt, anläßlich des 1. Bad. Trainitages am 9. 10. und 11. Mai ds. Js. einen Schaufensterwettbewerb zu veranstalten. Dieses Projekt verspricht etwas außergewöhnliches für Durlach zu bringen und dürfte viele Fremde hierherlocken. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß am Hauptfesttage die feierliche Grundsteinlegung des zu Ehren der Gefallenen zu errichtenden Ehren Denkmals auf dem Schloßplatz bei der ehemaligen „Karlsburg“ stattfinden wird. Die Kosten für die Fundamentierung und Grundsteinlegung hat Architekt und Baumeister Semmler hier, ein ehemaliger Angehöriger der Trainabteilung, übernommen. Die Errichtung des Denkmals selbst, das nach dem Entwurf des Schöpfers der neuen Durlacher Schloßplananlage, Professor Dr. Müller, hergestellt werden soll, muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden, da die nötigen Mittel noch nicht zusammengebracht werden konnten. Eine von dem früheren Adjutanten der Trainabteilung Major a. D. Hummel verfaßte Festschrift befindet sich im Druck.

Staffort, 20. April. (Beisung.) Am Freitag bewegte sich ein außergewöhnlich großer Trauerzug zum Friedhof. Galt es doch, einen unferer angesehenen Mitbürger, dem Gastwirt Hermann Gammert zur „Krone“, das letzte Geleit zu geben. Dem Sarge voran schritten der Männergesangsverein und der Militärverein, und hunderte von Leidtragenden folgten, ein Beweis dafür, welcher Beliebtheit der Dahingeforderte sich hier und in der Umgegend erfreute. Ein edler, guter Mensch ist in ihm aus diesem Leben geschieden.

10. Pforzheim, 20. April. (Bürgerauschuhfung.) Wenn auch die Tagesordnung der heutigen Bürgerauschuhfung 13 Punkte umfaßt, so sah man ihr es doch im ersten Augenblick nicht an, daß sie Debatten entzünden könnte, die sie zu der ungewöhnlichen Länge von fast 4 Stunden verurteilten. In der Hauptsache drehte es sich dabei um die Einführung des fremdsprachlichen Unterrichts in den Volksschulen. Schon vor drei Monaten war dieser Punkt bereits auf der Tagesordnung, wurde aber auf Wunsch der Fraktionsführer einer Anzahl Parteien abgeseht; heute kam er nun wieder. Obwohl der Oberbürgermeister in seiner Begründung der Vorlage ihr recht warme Worte vorausschickte, die sie zur Annahme bringen sollten, so hatte man gleich das Gefühl, daß es dabei so glatt nicht abgehen werde. Schon der Sprecher des Stadtverordnetenrates legte desfalls ablehnende Haltung dar, die er damit begründete, daß man sich sowohl in Schul- als auch in Regierungskreisen über die Bedeutung und die Art, wie man diese Frage behandeln sollte, nicht klar sei. Man solle in der Volksschule dabei bleiben, daß man auf die Ausbildung der Jugend in den Elementarstufen den größtmöglichen Wert lege, das sei viel wichtiger. Dagegen sprach der deutsche Stadtrat Gattner eine Lanze für die Vorlage, indem er, wie auch schon der Vorredner, auf die Bedeutung der fremden Sprachen gerade für die Pforzheimer Industrie hinwies; er begründete seine Ansicht damit, daß sich bei einer vorläufigen Anstufung bereits 1700 Schüler gemeldet hätten. Anderer Ansicht war ein Vertreter des Handwerks, Bädermeister Böhner (Dem.), der befürchtete, daß der fremdsprachliche Unterricht dem Handwerk die Lehrlinge noch weiter abspenstig machen werde, da dann jeder glaube, daß er Kaufmann werden müsse. Ihm hielt aber ein anderer Handwerker, Möbelreparaturmeister Würz vom Mittelstand, entgegen, daß es manches Handwerk gäbe, bei dem es von großem Vorteil sei, wenn seine Angehörigen die Grundlagen fremder Sprachen beherrschten würden. So ging die Redebühne hin und her. Die einzelnen Mitglieder der Parteien waren verschiedener Ansicht, keine war geschlossen bis auf die Sozialdemokratische, die der Vorlage ablehnend gegenüberstand, und die Kom-

munisten, die gegenteiliger Ansicht waren. Schließlich ergab dann die Abstimmung eine bedeutende Mehrheit für die Ablehnung der Vorlage, da man doch größtenteils der Ansicht war, daß diese Frage noch weiter geklärt werden müsse. Auf der Tribüne hatten sich zahlreiche Lehrer eingefunden. — Mit den Vorbereitungen für die Weiterführung der Straßenbahn scheint es nun doch auch vorwärts gehen zu wollen, wenigstens deutet ein anderer Punkt der Tagesordnung darauf hin, der die Bewilligung von Motorwagen für die Linie nach Dillweihenstein forderte, was natürlich angenommen wurde zur Freude der Verprechungen der Stadt endlich eingelöst werden sollen. Sonst wurden noch einige Grundstücksverträge besprochen, wobei derjenige des Ruppelheim-Wertes in Bröhlingen eine Preisbescheidungsdebatte hervorrief und bis zur Abstimmung durch Abzählen drängte, bei der die Vorlage mit knapper Mehrheit durchging. So konnte man sich endlich um 8 Uhr trennen.

— Rastatt, 20. April. (Schüder Unfall.) Entwendet wurde einem Müller aus Pfaffenheim in einer hiesigen Wirtschaft von einem Kameraden, der er zu einer Besuche eingeladen hatte, die Briefkäste mit 150 Mark Bargeld. Der Täter ist flüchtig.

— Gernsbach, 20. April. Ein Unfall hat sich hier am Samstag abend bei der Klingelkapelle ereignet. Fräulein Amanda Raff von hier, die die Kapelle für ein Sonntagsgottesdienst herzurichten hatte, läuberte am Abend den Platz vor der Kapelle. Sie mußte an den Hecken, die sich längs an den Mauern der Kirche befinden, ausgeglichen und schwer gefallen sein. Sie trug eine Gehirnerschütterung davon und war noch bewußtlos, als sie von einem Kutscher aufgefunden wurde. Bis heute nachmittag hatte die Bewußtlosigkeit das Bewußtsein noch nicht wieder erlangt.

— Mühlheim, 21. April. Von einem eigenartigen Unfall wurde der Sägewerksbesitzer Sütterlin betroffen. Beim Holzladen von einem Eisenbahnwagen schlug ihm ein Hebel mit voller Wucht über das Kinn, jedoch er mit verhältnismäßigem Unterleider umfiel. Infolge der starken Anschwellung und Eintretens von Blut in die Luftröhre bestand Erstickungsgefahr, jedoch die Ärzte sich zu einem Luftröhrenschnitt und zur Einlegung einer Kanüle entschließen mußten. Falls keine weiteren Verschlimmerungen eintreten, hofft man den Bewußtlosen, am Leben erhalten zu können.

— Triberg, 21. April. Die Filmveranstaltungen, die im Auftrage der Reichsbahndirektion Karlsruhe zur Herstellung eines großen Verkehrs- und Werbefilms, der schon zur Münchener Verkehrsausstellung laufen soll, auf der Schwarzwaldbahn und in und bei Triberg bei dem großen Dauerlauf des Stillus Schwarzwald und den Gausweiläufen des Hohen Schwarzwaldes gemacht wurden, sind, wie sich jetzt zeigt, trotz des damaligen Schneetreibens Mitte März gut gelungen und können im Rahmen des Films verwendet werden. Der Film wird dieser Tage der Reichsbahndirektion vorgeführt.

— Glöttbach, 21. April. (Estrunken.) Am Sonntag früh fand man die 67 Jahre alte Luise Schönhardt tot auf der sogenannten „Ansel“. Sie hatte sich, wie vermutet wird, anscheinend von Hause entfernt, als ihr Gatte schlief und kürzte in den am Hause vorbeifließenden Dorfbach. Sie war mehrere Jahre lebend und schon seit längerer Zeit bemerkte man Spuren von Schwermut und Trübsinn.

— Radolfzell, 21. April. (Aus der Haft entlassen.) Der wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftete Landwirt und Fuhrhalter Deufel ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

— Konstanz, 21. April. (Eine furchtbare Tragödie.) Im benachbarten Wollmatingen spielte sich vorgertern in den letzten Nachstunden eine furchtbare Tragödie ab. Der 25jährige Telegraphenarbeiter Stadelhofer hatte ein Verhältnis mit einem dortigen Mädchen. Als er von einem Ausflug zurückkehrte, sah er sie mit einem anderen spazieren gehen. In Eifersucht eilte er nach Hause und holte einen Revolver, um sich an der Ungetrewen zu rächen. Sein Vater wehrte ihm ab und als der Sohn mit dem Revolver fortgehen wollte, verurteilte er, ihm den Revolver zu entwenden. Dadurch ging der Schuß los und die Kugel ging dem Vater in die Schulter, ohne ihn jedoch lebensgefährlich zu verletzen. Diese beiden Ereignisse regten den jungen Mann offenbar so stark auf, daß er Gift nahm; er liegt hoffnungslos darnieder.

**Aus der Landeshauptstadt.**

Karlsruhe, den 21. April 1925.

**Eine Kundgebung für Hindenburg.**

Der Karlsruher Wahlaustrich für den Reichstagswahlbezirk veranstaltet am Freitag, den 24. April 1925, in der Großen Festhalle eine große Kundgebung für Generalobermarschall v. Hindenburg. Die in Aussicht genommenen Redner: Herr Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Organdor, M. d. R. Berlin und Herr Prof. W. v. B. d. R. Baden-Baden, bieten die Gewähr, daß es sich um eine Veranstaltung wirkungsvollster Art für den Kandidaten der schwarz-weiß-roten Sache handelt. Die Harmonietabelle wird die Veranstaltung mit Vaterländischen Weisen umrahmen. Näheres siehe Anzeige.

# Ehrenabend im Verein für evang. Kirchenmusik. Samstag abend fand im Moninger-Gartensaal aus Anlaß des 70. Geburtstages des Vereinsvorsitzenden Rechnungsrat Reinhard Haug ein Ehrenabend statt, zu dem sich die ausübenden Mitglieder mit ihren Angehörigen vollständig eingefunden hatten. Unter den Ehrengästen befand sich auch das älteste Mitglied und Ehrenmitglied des Vereins, Herr Musikdirektor und Kirchenältester Wilh. Schleich. Bei seinem Eintritt wurde der Jubilar freundlich begrüßt. Nach einer Ansprache des Vorstandesmitglied Herrn Wiesner entbot Fräulein Frieda Haue dem Jubilar einen, von einem Vereinsmitglied verfaßten, poetischen Prolog. Hierauf sprach namens der ausübenden Mitglieder Herr Rechnungsrat Willeter dem Jubilar herzlichste Dankesworte aus für seine Treue und seine unermüdete Tätigkeit, die er dem Verein nun schon über vier Jahrzehnte erwiesen hat. Als äußeres Zeichen der Dankbarkeit und Wertschätzung überreichte Herr Willeter ein von den aktiven Mitgliedern gestiftetes Ehrengeschenk. Herr Stadtpfarrer Ernst Schulz übermittelte die Glück- und Segenswünsche des Kirchengemeinderats und der Gesängigen der Stadtkirche mit herzlichsten Worten des Dankes an den Jubilar für seine wertvollen Dienste und für sein unermüdetes Wirken auf dem Gebiet des Chorgesanges im Gottesdienst unserer Gemeinde. Als Vertreter des Gemeindevorstandes der Mittelstadt überbrachte Herr Eisenbahnoberinspektor Roth dem Gefesteten die Glückwünsche des Gemeindevorstandes und überreichte ihm unter Hervorhebung des heiderseitigen guten Einvernehmens ein Ehrengeschenk. Mit bewegten Worten dankte Herr Haue für die ihm in so überreichem Maße zu Teil gewordene Ehrung. In seinen weiteren Ausführungen verbreitete er sich über die gemütshebende Wirkung des Chorgesanges in den Gottesdiensten und bei kirchlichen Feiern. Mit der Versicherung, daß er dem Verein gegenüber während seiner langjährigen Wirksamkeit lediglich eine Ehrenpflicht erfüllt habe, schloß Herr Haue seine mit Befall aufgenommenen Rede. Die Feier war umrahmt von Gesängen des Vereinschors, welcher dem Jubilar schon am Donnerstag abend in seiner Wohnung ein wohlgeklungenes Ständchen dargebracht hatte, ferner von Sologesängen der Vereinsmitglieder Fräulein Anna Abt und Fräulein Hedwig Kemm, des Herrn Otto Brähler (Begleitung Herr Dieck jun.), sowie den von Herrn Franz Jahn meisterhaft gespielten Klaviersol. Auch wurden wertvolle Vorträge eines Männerquartetts und Vorträge weiterer Inhalts dargeboten. Die musikalische Leitung lag in den beherrschten Händen des Vereinschorleiters, Herrn Hans Albrecht Mann. — Der harmonisch verlaufene Ehrenabend wird dem Jubilar und allen Teilnehmern in dankbarer Erinnerung bleiben.

Die Speisewagen im Sommerfahrplan. Für die Sommermonate bringt in Baden der neue Fahrplan eine Anzahl Verbesserungen, die mit der Einlegung etlicher Saisonzüge zusammenhängt. Die Zahl der ganzjährig fahrenden Speisewagen wird sich gegen den

derzeitigen Fahrplan nicht verändern, es bleibt bei 27 Kurven. Der gegen steigt die Zahl der Speisewagen, die während der Hauptreisezeit den Bedürfnissen dienen sollen, von 2 auf 9. Darunter sind in erster Linie die neuen Holland-Rheinland-Baden-Südliche Züge beteiligt, in denen auf der langen Fahrt von Holland nach Basel Speisewagen geführt werden. Zu den nun teilweise verbleibenden Kurven gehören auch die Ständinadienepress-Schnitzzüge, die im Orientexpress und im Paris-Karlsruhe-Prag-Expresszug. Die Mehrzahl der Kurve durchlaufen Baden auf der Hauptstrecke von Norden nach Süden, der geringere Teil schneidet nur das badische Land, z. B. in der Richtung Rheinland-Mannheim-Stuttgart-München usw.

— Warnung. In letzter Zeit hat in Baden ein Reisender, 35 Jahre alt, klein, unterseht, mit gewandtem Auftreten einer Ledereinhaberin durch Borzoren von Umgehungsarbeiten aus Elyon und sonstigen Beamten, den durch beträchtliche Angelegenheiten mit sogenannter Doreferber in geragten Werken zum Alter von 40 Weierung ausgenötigt. Da anzunehmen ist, daß der Reisende auch weiterhin Ladeneinhaber werden wird, wird vor ihm gewarnt. Von seinem Auftreten sollte dem Landespolizeiamt in Karlsruhe Mitteilung gemacht werden.

§ Verkehrsstrafe. In der Rheinstraße im Stadtteil Mühlbach gestern nachmittag das Hinterrad eines mit Duna beladenen Kastenwagens. Da der Bruch des Hinterrades auf dem Straßenbahngeleise erfolgte, war der Straßenbahnverkehr etwa 1 Stunde unterbrochen.

§ Unfall. Ein 19 Jahre alter Elektrotechnikerlehrling von hier wurde gestern vormittag in einem Hause in der Mollitstraße in Augenblick, als er den Kopf durch ein an der Verklüftung der Fahrstufschrauben befindliches Fensterloch steckte von dem in der Fahrt befindlichen Personenaufzug erfasst und gegen die Randleistenfensterlöcher gedrückt, wobei er lebensgefährliche Halsverletzungen erlitt. Er wurde von zwei Schloßerlehrlingen in das hiesige Krankenhaus eingeliefert.

§ Freiwildiges Ereignis auf der Straße. Auf dem Wege zum Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus wurde heute nacht zwischen 2 und 3 Uhr auf einer Sühnbank beim Mühlburger Tor eine 30 Jahre alte Frau von einem freiwildigen Ereignis überrascht. Die Frau wurde von Polizeibeamten nach der nahegelegenen Hofkammer und von dort mit dem Sanitätsauto in das Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus gebracht.

Begen Milchfäulung gelangten durch die Beamten der hiesigen Nahrungsmittelpolizei zur Anzeige: 6 Landwirte bzw. deren Frauen aus Lintenheim, 2 Landwirte aus Egenstein, 2 Landwirte aus Weingarten, einer aus Welschnereut und eine Landwirtin aus Frau aus Staffort.

§ Festgenommen wurden: Ein Kaufmann von Hannover, vom Amtsgericht Bochum zum Strafstoß wegen Betrugs gefangen wurde, 4 Personen wegen Verletzungen gegen die Bestimmungen der Reichsgemeindeordnung, ferner 22 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

**Bereicherung des Tierparks im Stadtpark.**

Unser „Zoo“ im Stadtpark, der infolge der Kriegs- und Kriegsnöte fast ausgefallen war, hat in den letzten Tagen wieder erheblichen Zuwachs erhalten. So sind zu dem Seelöwenpark dessen Fütterung besondere Anziehungskraft ausübt, zwei weitere Seelöwen gekommen, jedoch hier der Bestand, wie wir im Jahre 1914 hatten, wieder erreicht worden ist. Die Reaktionen haben sich in dem großen Teich gleich heimlich gefühlt, denn am ersten Tag tummelten sie sich schon um die Bette mit dem anderen Paar im Wasser. Mit ihren Tauchkünsten und dem Sprung haben sie sich scheinbar auch gleich das Vertrauen der alten Löwen erungen, die die Antommilge erst recht laßhinausgibt. Sie betrachteten das junge Mädchen wohl als lästige Zwangseinquartierung, von der sie eine Schmälerung ihrer Stammigen Rechte und ihrer tüchtigen Wahlzeiten befürchteten. Außer den Seelöwen sind noch angekommen ein Stinktier, eine weibliche Pardelkatze (ein männliches Exemplar haben wir schon), eine prächtige Girsflöhe, einige Katzenmännchen und zwei Stachelhäute, die trotz ihres wehrhaften Aussehens recht harmlose Reagiere sind. Besonderes Interesse dürfte bei unserer Damenwelt das Stinktier erregen, da es die schönste Fell dieser Tiere unter dem Namen „Stunks“ zu den besten Modestoffen gehört. Die Schönheit der „Stunks“ steht allerdings im scharfen Gegensatz zur Eigenhaft, von der das Stinktier seinen Namen hat. Das langgeschwänzte, schönhaarige Stinktier nämlich ganz gemein. Dieser widerliche Geruch kommt von einer üblen Flüssigkeit, die die Tiere als Abwehrmittel gegen Verfolger aussprühen. Somit ist es aber ein ganz niedliches Tierchen, „ein süß Viehchen“, wie ein blondköpfiges Bauffischchen schon zu bemerken geruchte.

Die Stelzvogelwiese gegenüber der neuen Jägermühle, die jetzt auch fertig und bezogen worden ist, hat ebenfalls einen Zuwachs erhalten durch zwei Paar rote Flamingos aus Amerika, die viel schöner sind als ihre Vettern vom Mittelmeer. ferner durch einige Jungfernkraniche. Letztere gehören zu ihrem schönen Kopfs zu denzierlichsten Kranichen. Sie haben neben den Kiefernkränichen recht hübsche Flügel mit roten, nischen, Melkanen usw. zu den interessantesten Flügeln unter „Zoo“. Die Vögel fühlen sich in dem ausgebehten, von schön gemachten Wäldern durchzogenen Wiesenengelände scheinbar recht wohl. Man merkt ihnen gar nicht an, daß sie vor der Ueberführung diese idyllische Gartenecke erst einer kleinen Operation unterzogen wurden durch die Amputation eines kleinen Flügelstückes, durch das das Durchdringen der gefiederten Gäste verhindert wurde. Eine Vogelart ist mit dem Aufenthaltsort nicht zufrieden, nämlich die Herren Störche, die oft flundenlang in einem Bein stehen und melancholisch der Zeiten gedenken, wo sie in elegantem Schwarm in den Läften jagehen und Häuser der jungen Paare ausfüllen machten, die bei ihnen gewisse Bestellungen machten. Aber sie sind sie brau. Unsere Damen haben nichts zu befürchten; hier werden sie nicht ins Bein gebissen.

**Voranzigen der Veranfaller.**

11. Galkensert des St. Johannes Sängerbundes-Saarbrücken Stadtpark. Mit dem Beginn der Stadtparkkonzerte stellen sich stets liebe Gäste ein. Den Auftakt zu den Konzerten gibt der Sängerbund St. Johannes Sängerbund aus Saarbrücken, der nach dem Ende der Konzerte im vergangenen Jahre noch in der Galkensert unter der Leitung des Dirigenten in der Galkensert unter Mitwirkung der Harmonikkapelle im Stadtpark ein Konzert. Das Programm trägt betrieblischen Charakter und dürfte den Konzertbesuchern großen Anfall finden. Es ist zu hoffen, daß die Vorstände aus dem Saarlande die Sympathie der Karlsruher Bevölkerung in einem Massenbesuch zum Ausdruck gebracht wird.



Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 18 Seiten.

**ANTUKA** Luhs 80%ige **Doppel-Fettseife** leicht schäumend **40 Pfg.** Jedes Geschäft von Ruf führt „Antuka“ neue feine und sparsam



**Colosseum**  
Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 u. 8 Uhr  
**Zauberschau Kassner.**

**„VELA“**  
Monatsversammlung  
findet am Donnerstag, den 23. April 1925, abends 8 Uhr, im Moninger (Concordiasaal) st. t.  
Besondere Punkte der Tagesordnung:  
Jahreshauptversammlung 21./24. Mai  
Sterbekasse  
Pensionsversorgung  
Ortsgruppenauschlüsse. 7758  
Zahlreiche Beteiligung erforderlich; eingeführte Gäste willkommen.  
Vereinigung der leitenden Angestellten in Handel u. Industrie Ortsgruppe Karlsruhe.  
Der Vorstand.

Neue öffentliche Vortragsfolge  
jeden Mittwoch 8 Uhr, Halbbüchse Nr. 79.  
1. Thema: Die Wirtinnen des Abend, des von Herrn W. Salzwitz, Vortrager der Christengemeinschaft, (Verein Heilrod) 7748

**Wiener Hof**  
Fasanenstr. Ecke Zähringerstr. Tel. 849  
Gut bürgerliches Wein- u. Speise-Restaurant  
Täglich ab 8 Uhr abends  
**erstklassig. Künstlerkonzert.**  
Zum Ausschank gelangen prima offene u. Flaschenweine sow. ff. Schremp-Prinz Bier. Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.  
Es ladet höflichst ein 7817  
**Adolf Ritter**  
früher Hotel Pfälzer Hof, Baden-Baden.

**DEUTSCHE BANK**  
AKTIENKAPITAL UND RESERVEN 205 MILLIEN REICHSMARK  
Bilanz am 31. Dezember 1924

AKTIVA	Reichsmark
Bargeld, Sorten, Zinsscheine und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	67,493,812 10
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	226,479,897 23
Wechsel	229,321,460 23
Dollar-Schatzanweisungen d. Reichs	5,000,000
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	72,151,670 97
Reports u. Lombard-Vorschüsse	10,213,832 38
Eigene Wertpapiere	610,990,672 88
Beteiligung an Gemeinschafts-Unternehmen	10,000,000
Dauernde Beteiligungen bei and. Banken u. Bankfirmen	23,283,433
Schuldner in laufend. Rechnung (außerdem: Schuldner aus geleisteten Bürgschaften R.M. 61,245,635 05)	389,208,641 96
Bankgebäude	43,000,000
Sonstiger Grundbesitz	3,500,000
Sonstige Aktiva	1,701,743 20
	1,091,352,510 44
PASSIVA	Reichsmark
Aktienkapital	150,000,000
Reserven	50,000,000
Gläubiger in laufend. Rechnung	230,000,000
Akzepten	884,288,172 75
außerdem: geleistete Bürgschaften R.M. 61,245,635 05	5,795,342
Dr. Georg von Siemens-Wohlfahrtsfond	2,500,000
Zur Verteilung verbleibender Überschub	18,798,995 69
	1,091,352,510 44
Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1924	Reichsmark
<b>SOLL</b>	
Handlungskosten	87,637,487 71
Steuern	9,228,212 83
Wohlfahrtsbeiträge u. Versicherungsbeiträge für die Beamten, sowie Pensionen und Abfindungen	6,570,813 73
Abrechnung auf Einrichtung auf Bankgebäude	998,960 91
auf Sonstiger	2,089,035 01
Zur Verteilung verbleibender Überschub	748,256 15
	18,798,995 69
	126,632,362 03
<b>HABEN</b>	
Zinsen u. Gebühren, Wechsel	121,809,805 43
Sorten und Zinsscheine	3,129,349 80
Wertpapiere	1,693,206 80
Gemeinschafts-Geschäfte	126,632,362 03

# Rundgebung für Sindenburg

Freitag, den 24. April 1925, abends 8 Uhr

## Große Festhalle

unter Mitwirkung der Harmoniekapelle

Es sprechen:

Herr Geh. Oberreg.-Rat Dr. v. Dryander m. d. R. Berlin

Herr Professor Weber m. d. R. Baden-Baden

Eintrittspreise: Im Vorverkauf 30 Pfennig, Abendkasse 50 Pfennig.

Kartenverkauf: Deutschnationaler Ortsverein, Hirschstraße 29  
Deutsche Volkspartei, Kaiserstraße 82 und Abendkasse.

### Warnung!

In letzter Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß hiesige Geschäftsleute von Vertretern verschiedener Kellameunternehmungen, insbesond. Annoncenverwerber und Werbern für Plakatafeln, aufgeführt und unter Berufung auf den Verbandsverein aufgefordert wurden, Anzeigen, Briefmarken und dergl. aufzugeben, ohne daß wir solchen Vertretern die Berufung auf uns gestattet haben. Es wird also mit unserem Namen Mißbrauch getrieben. In einem Fall ist es uns gelungen, die Persönlichkeit eines solchen Kellamevertreters festzustellen und ihn der Polizei zur strafgerichtlichen Verfolgung wegen Betrugs oder Betrugsversuchs anzuzeigen.

Wir warnen die verehrliche Geschäftsleiterschaft vor derartigen Vertretern und machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diejenigen Unternehmungen, die mit unserer Unterstützung oder Erlaubnis Anzeigen und dergl. zu geben suchen, einen von uns unterzeichneten und mit Kreisstempel versehenen Ausweis beifügen. Nur solche Kellamevertreter wollen berücksichtigt werden.

Karlsruhe, den 20. April 1925. 7740  
**Verkehrsverein, C. B.**  
Der geschäftsleitende Vorstand.



Wo wird außerhalb Deutschlands die „Badische Presse“ gelesen?

- In:
- |              |                |
|--------------|----------------|
| England      | Argentinien    |
| Frankreich   | Afrika         |
| Schweiz      | Brazilien      |
| Holland      | Solivien       |
| Schweden     | Verein. Staat. |
| Spanien      | Canada         |
| Serbien      | Hawai          |
| Italien      | Mexiko         |
| Rumänien     | Chile          |
| China        | Peru           |
| Brit. Indien | Philippinen    |
| Sumatra      | Polen          |

**Streifband-Bestellungen**  
für das Ausland nimmt die Geschäftsstelle jederzeit entgegen

**Union-Theater**  
Ab heute!  
**Lucy Doraine**  
in  
**Gehetzte Menschen**  
Ein Drama der modernen Zeit! — 6 Akte!  
Diesen Film sehen, heisst unsere Zeit verstehen!  
Außerdem: 7771  
Das reichhaltige Beiprogramm!

**Freiwillige Versteigerung.**  
Donnerstag, den 23. April 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Steinstr. 23, gegen bare Zahlung im Auftrag öffentlich veräußern:  
Reiseflecken mit Kost, Nachtschaden, Stieberschrank, Rohrbrüche, Stieberschrank, Badewanne, Waschwanne, Waschmaschine, Nachtschlaf, Vorhänge, Gallestangen, Küchenstuhl, Schäfte und Trage, Gasbrenn mit Tisch, verschied. Küchenbeschütz, Einzelnen, Küchenwaage und sonst verschied. Haushaltungsgegenstände. 7745  
Versteigerung bestimmt. Karlsruhe, 20. April 1925. Stauf, Gerichtsbesitz. Gutes, gebrauchtes Piano zu Kauf, gesucht. Berger, Rattlerstr. 145. 87951

Daneben Versteigerung mit sehr geringen Kosten kann sich jeder  
**Schlosser, Mechaniker Elektrotechniker u. Monteur**  
durch Teilnahme an gel. gesch. Briefk. Kursus im Maschinenbau, Elektrotechnik u. Bauwesen, Vertiefung, Betriebsleiter, Elektromotor, Maschinenmeister und Rechner ausbilden. 85082  
Näheres durch Hof. Adv. Rattlerstr. 5, III.  
**Am Freitag, den 24. ds. Mts.**  
nachmittags 5 Uhr werde ich in Rathaus folgende auskunftungliche Tiere veräußern:  
**1 schwerer, fetter Farnen**  
**2 schwere Eber u.**  
**3 Ziegenböcke.**  
Kaufliebhaber werden eingeladen. 71458  
Ankündigung, den 20. April 1925. Der Gemeinderat.

**Für Auto-Besitzer!**  
Stiefes Geschäftshaus beabsichtigt seine Touren mit Auto und Chauffeur zu machen und er sucht zum Offizier unter Nr. 7773 an die „Badische“

**Vereinspreise**  
Pokale — Becher  
Figuren-Trinkhörner  
neue Sachen eingetroffen u. empfiehlt billig 7504  
**Christ. Fränkle, Goldschmied**  
Karlsruhe Kaiser-Passage.  
**Druckarbeiten** werden rasch und sauber angefertigt in d. Druckerei der „Badischen Presse“

**Verehrte Frau!**  
Kennen Sie schon das Palatina-Erzeugnis „Hello“? Wenn nicht, kaufen Sie sich eine Dose dieses Waschmittels!  
**Keine Bürste! Kein Waschbrett mehr!**  
Blendend weisse Wäsche! Größte Schonung der Wäsche! Kennen Sie schon die **Palatina-Erzeugnisse?**  
Ein Wunder der Chemie! Sie waschen, entfärben und entfernen jeden Fleck:  
**Palatina-Färbeseife — Stofffarbe — Farbenfod.**  
Zu beziehen in allen einschlägigen Geschäften. A1462  
**Alleinige Herstellerin: Chemische Fabrik „Palatina“, Speyer a. Rh.**







28. Verbandschießen Baden-Pfalz-Mittelrhein

Vom 4. bis 12. Juli 1925 in Karlsruhe. Am 3. April 1925 tagte in Mannheim die Schießordnungskommission zum XXVIII. Verbandschießen Baden-Pfalz-Mittelrhein...

Mit großer Genugtuung konnte man feststellen, daß die Idee, ein Verbandschießen trotz der Fehlschüsse der Pfalz und eines Teiles vom Mittelrhein, abzuhalten, guten Anfang fand. Für die einzelnen Schützenverbände waren erschienen: Herr Präsident Franz Xaver Seerdt, Mainz, vom mittelhessischen Schützenbund...

Auf allgemeinen Vorschlag wurde dem Alterspräsidenten, Herrn Franz Xaver Seerdt, der Vorsitz übertragen. Er betonte, daß die Schützen des Mittelrheins und der Pfalz sich danach sehnen, ein schönes deutsches Schützenfest im unbesetzten Gebiet feiern zu können...

Kunnehr wurde in die Tagesordnung eingetragen. Herr Direktor Kraampf brachte das ausgearbeitete Schießprogramm zur Verlesung. An Scheiben werden aufgestellt: 15 Feldscheiben auf 300 m, 19 Standscheiben auf 175 m, 2 Jagdscheiben auf 80 m und 3 Pistolen-scheiben auf 35 m Entfernung.

Die vorgesehene Einlage, welche zum Teil niedriger gehalten wurden, als in der Vorkriegszeit, wurden fast ohne Änderung genehmigt. Eine lebhafte Diskussion rief jedoch der Wunsch der Schützengesellschaft Karlsruhe hervor, auf der Feldscheibe einen einmaligen Nachlauf zu gewähren...

Bei den Standischießen werden die besten Schießresultate derart bemerkt, daß turnusgemäß den ersten Preis die höchste Ringzahl erzielt, den zweiten Preis der beste Tiefschuß, den dritten Preis die zweitbeste Ringzahl, den vierten Preis der zweitbeste Tiefschuß usw. erzielt. Es ist dies die Bemertung, welche auf dem deutschen Schützenfest in Hannover errechnet wurde...

Schützen sowohl, als auch dem schlechteren Schützen Gelegenheit gibt, sich einen guten Preis zu erringen. In den oben angeführten Standischießen sind auch Lorenzschießen mit eingerechnet. Für Jagd- und Pistolenfestischießen ist ein zweimaliger Nachlauf gestattet.

Für die Schützen der drei Verbände, Baden, Pfalz und Mittelrhein wird ein Konkurrenzschießen auf der ersten zwanzig Becher abgehalten, von denen die beiden ersten Becher von der Schützengesellschaft Karlsruhe gestiftet werden, und die beiden Sieger von dem Einzug befreit sind. Außerdem ist ein Gruppenpreisschießen auf Stand und Feld für die Schützen der drei Verbände bei Anmeldung von mindestens fünf Gruppen vorgesehen.

Wie schon oben bemerkt, wurden die Einlagen recht niedrig gehalten, so daß es jedem deutschen Schützen, der Mitglied des deutschen Schützenbundes ist, ermöglicht ist, an dem großen Verbandschießen teilzunehmen. Die Schützengesellschaft Karlsruhe und die gesamte Vorkriegszeit wird alles aufbieten, die Schützen aus allen Ecken Deutschlands festlich zu empfangen und ihnen einige genussreiche Tage zu bieten.

Turnen + Spiel + Sport.

Hönitz Karlsruhe III. gegen V.K.V. Baden-Baden II. 8:3. Der Meister konnte gegen V.K.V. Baden-Baden 2. Mannschaft einen glänzenden Sieg erringen. Der kleine Mittelstürmer führte seinen Sturm meisterhaft. Die Tore schossen: Linksaufen 3, Linksimmen 2, Mitte 1, Halbrechts 1 und Rechtschützen 1.

Die Schwerkraftabteilung des Polizeisportvereins Karlsruhe trat am vergangenen Sonntag den 19. April zum ersten Mal im Vereinswettbewerb gegen den Kraftsportverein Bantendorf an. Im Ringen blieb die Mannschaft in Klasse A und B mit je 6:15 Sieger. Die Mannschaft konnte nur mit 5 Mann antreten, da sie keine Fliegen- und Bantamgewichte besitzt. Sie zeigte sich der Mannschaft Bantendorf weit überlegen, so daß die Kämpfe bereits nach 20 Minuten abgemeldet waren. Im Stemmten konnten die 5 Mann des Polizeisportvereins 1350 Pfund den 7 Mann von Bantendorf, die 1430 Pfund erreichten, entgegenzusetzen. Die Mannschaft besitzt erstklassiges Material und vertritt bei weiterem Training ein entscheidendes Wort in der Karlsruher Kraftsportbewegung mitzusprechen.

Fußball im Karlsruher Turngau.

Auf dem Platze des Lo. Rintheim trafen sich Sonntag folgende Vereine zu den fälligen Verbandsspielen. Die Ergebnisse sind:

- Meisterklasse: Polizei Karlsruhe - Lo. Rintheim 4:8. Lo. Mühlburg - Lo. Durlach 5:5. Polizei - Lo. Gröningen 3:5. Lo. Durlach - Lo. Rintheim 4:2. Lo. Mühlburg - Lo. Gröningen 4:0. C-Klasse: Lo. Hagsfeld - Lo. Rintheim 6:0. U.S. - Lo. Gröningen 6:7. Tdb. Büding - Lo. Hagsfeld 5:7. Lo. Rintheim - U.S. 6:1. Tdb. Büding - Lo. Gröningen 5:7. Erstgenannte Vereine sind Sieger.

Warnung vor Frühjahrsflekkuren.

Zum Todessturz an der Freiburger Hütte. Der Winter 1925 mit seinen unnormalen Erscheinungen fordert, trotzdem er kaltenmäßig entthront ist, noch seine Opfer. Ein junges Menschenleben ist dieser Tage an der Freiburger Hütte zu Tode gekommen, als er bei einem Ausflug am Donnerstag an der Fensterlewand kletterte. Ein eigenartiger Unfall will es, daß der Verunglückte aus Freiburg und dort der einzige Sohn einer Witwe ist. Neben den schweren Anfällen dieses Winters, verlangt einerseits durch die bis Ende Februar dürftige Schneelage, andererseits durch die eigentümlichen Schnee- und Spannungsverhältnisse der Schneedecke in den Alpen gehört dieser Todessturz zu den schwersten. Aus der Reihe anderer, wo verdiente Alpinisten und Skiläufer von hefter Erfahrung betroffen wurden, seien an Regner-Freiburg und Hannes Schneider-St. Anton erinnert, die schwere Brüche erlitten. Angesichts der Tatsache, daß gerade die Frühjahrswochen gern benutzt werden, um in den Alpen Skifahrten auszuführen, sei hier im Anschluß an den Kletterunfall eine allgemeine Warnung und Mahnung zu äußerster Vorsicht bei Klettereien im Frühjahr, seien sie nun Einzelunternehmungen oder im Rahmen einer Skitour aufzutreten, ausgesprochen. Man fehre lieber vor dem Fesseln einer Skitour, er nur mit Kletterei um diese Jahreszeit als Abschluß einer Skitour zu schaffen ist. Man muß sich vor Augen halten, daß gerade unter der Ermärmung des Frühjahrs die Bewitterungsstadien des zu Ende gehenden Winters, die Eisbildung im Fels mit ihrer Sprengung die Wirkung, die lockende Kraft der Sonne, die erobierende Tätigkeit des Wälers in erster Linie wirksam in Erscheinung treten. So lange die Kälte dauert, ist der durch das Eis, das ein größeres Volumen als das Wasser hat, schon zerprengte Fels noch festgehalten. Der Schneemantel mit seiner gegen das Frühjahr zunehmenden Konsistenz stützt die Adhäsion. Anders in dem Augenblick, wo die fortschreitende Jahreszeit die Fesselspitzen und Nadeln und Wände mit ihrer Wärme erreicht, der Schnee- und Eispanzer allmählich verschwindet, wo statt dessen die Schmelzwasser in Aktion treten und das Sprengwerk des Eises durch die Auswaschung eines vieldeckerigen Halles fortsetzt und vollendet. Da steht dann so manches trügerisch aussehende Felsstück in Wirklichkeit ohne feste Verbindung mit seinem Boden, auf dem es gewachsen ist, und es bedarf nur eines kleinen Anstoßes, um polternd abzugeben. Diese Erscheinung schiebt sich mit der vorangehenden Ermärmung in der Meereshöhe nach und nach höher, sie führt in den Hochalpen zu den gefährlichsten hochalpinistischen Steinrutschen, die schon so manches Opfer geerbet haben. Es ist jahreszeitlich durchaus normal, wenn derlei Felsbrüche jetzt in den Meereshöhen, wie sie sich im Frühgebirge finden, auftreten. In höheren Lagen ist im allgemeinen der Ermärmungsgrad noch weiter zurück, jedoch diese Bruchgefahr dort weniger besteht. Aber sie ist unter dem Einfluß örtlicher Belohnung und Ermärmung darum nicht minder möglich, wenn tagsüber sich die bindende Eisschicht allmählich verringert und lockert, die Nachts aber zunächst unter dem Frost immer noch wieder zusammenfriert. Bis eines Tages auch hier der Punkt überschritten und der Bewitterungsgrad zum Gebührepunkt für den Kletterer geworden ist. Diese Erscheinung sind neben anderen Gründen - allgemeine bessere Wetterlage - auch die Bewärmung, weshalb für Hoch- und Klettertouren gern die Monate des Spätsommers und des Frühherbstes benützt werden, weil man um die Zeit annehmen kann, daß die Bewitterungsprodukte des letzten Winters und Frühjahrs dann ziemlich abgegangen sind. W. Komberg (Triburg).

Von der Reise zurück Med.-Rat Dr. Gutmann

Geschäfts-Empfehlung Nr. 6251

Wie neu werden Alubaarnaturen, Wittenmassen, Dantsaliden, Koffen, Schuhe usw.

Überfetzungen Etagenhaus

Wer sucht der findet durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse alles, was er wünscht.

Immobilien Ein Haus

Wirtschaft mit Metzgerei

Geschäfts-Verkauf

Mein Landhaus

Baupläne

zu verkaufen. Albert Moser, Gobrihaus, Schramberg

Preiswerte Regen-Mäntel aus impr. Corderoot, D'Woll u. Woll-Serge, gummierten Wollstoffen, imprägn. Seide, Lederol etc., bekannter Qualitätsware

Wohnhaus 75 cm nach außen durchgehend, neueres vierzimmeriges Wohnhaus

Wohnhaus in schönem, ruhigen Wohnort

Zu verkaufen ein Hofgut mit 15 Morgen Ackerland

Zu verpachten ein Hofgut mit 80 Morgen Ackerland

Kaufgeluche Kupfer, Blei, Zinn

Snod-Motorrad

Biktorias

Gasherd

1 Radenscheke 1 Nationalkassette

Eis konservator

Sang u. Klang

Schreibmaschinen

Speisezimmer

Begugshalber

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Gasbadeofen

Gründerherd

Herrenrad

Herrenfahrrad

Wachsmaschine

Weintischchen

Pianos

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Daimler-Lastwagen

Gründerherd

Herrenrad

Herrenfahrrad

Wachsmaschine

Weintischchen

Pianos

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Kinderwagen

Gründerherd

Herrenrad

Herrenfahrrad

Wachsmaschine

Weintischchen

Pianos

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen



Aus Dr. Unblutigs Praxis.

Aufbewahren! 10. Rheumatismus meinen Sie! Das meinen viele, und wenn man sie dann untersucht, so zeigt es sich, daß es nur mangelnde Fußpflege ist. Abgehen von den Hühneraugen auf und zwischen den Zehen, findet man gewöhnlich auf den Fußsohlen dicke, schmerzliche Hornauswüchse. Außerdem aber schmerzen und brennen die Füße, wenn man sie nicht richtig pflegt. Sie brauchen deshalb keineswegs schmutzige zu sein. Aber die Haut ist entweder durch Schrubben aufgeschwollen, feucht und klebrig, oder trocken, glänzend und mit einer Schicht abgestorbener Hautschüppchen bedeckt, die durch die Strümpfe förmlich poliert sind. Die Hautporen sind dadurch außer Funktion gesetzt und die Füße brennen und schmerzen. Kukirolen Sie! Nehmen Sie heute noch ein Kukirol-Fußbad. Sie werden danach eine angenehme Wärme in den Füßen verspüren, aber keinerlei Brennen. Es kräftigt Nerven, Sehnen und Gelenke und die Schmerzen werden schon bedeutend nachlassen. Am nächsten Morgen belegen Sie die schmerzende Hornhaut und die Hühneraugen mit dem millionenfach bewährten Kukirol-Hühneraugen-Pflaster laut mitfolgender Gebrauchsanweisung und pudern dann Ihre Füße mit Kukirol-Streupuder ein. Letzteres wiederholen Sie jeden Morgen. Auch in die Strümpfe und Schuhe müssen Sie jeden Morgen etwas Kukirol-Streupuder hineinstreuen, denn der Schwitz gerillt Strümpfe und Schuhe. In einigen Tagen werden sich Hühneraugen und harte Haut ablösen. Wenn Sie dann regelmäßig das Kukirol-Fußbad und den Kukirol-Streupuder gebrauchen, so werden Sie nicht mehr über Fußschmerzen zu klagen haben. Hüften Sie sich aber vor unbekanntem Präparaten, besonders vor solchen, deren äußere Aufmachung darauf berechnet ist, Verwechselungen herbeizuführen. Kaufen Sie nicht irgend ein „o“, sondern achten Sie auf den Namen „Kukirol“ (sprich Kuh-kle-rol) und auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß“. Eine vollständige Kukirolkur, also alle drei Präparate zusammen, bekommen Sie jetzt in einer besonderen Packung für nur 2 Mark in jeder Apotheke oder Fachdrogerie, wenn Sie sich genau an diese Verordnung halten, so werde ich nicht wieder nachzusehen brauchen. Verlangen Sie noch heute unser neues, wichtiges Büchlein, beifügt „Kukirolen Sie“. Dieses gibt Ihnen wichtige Aufklärungen über die Notwendigkeit der Fußpflege und enthält u. a. auch einige Photographien unserer Fabrik. Kukirol-Fabrik, Groß-Salze (Bad Elmen).











